

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt: pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 85.

Altensteig, Dienstag den 22. Juli.

1884.

**Geehrte Leser,** welche das Bl. „Aus den Tannen“ für die Monate August & September zu lesen wünschen, sind hiermit zu alsbaldiger Bestellsungs-Aufgabe bei den bekannten Bezugsquellen freundlich eingeladen.

### Moderner Menschenhandel.

Sklaverei und Menschenhandel sind in allen zivilisierten Staaten verboten; überall, wohin der Europäer seinen Fuß setzt, ist es die erste Sorge, die Sklaverei zu verbieten, den Menschenhandel zu unterdrücken; Kuba und Brasilien laborieren noch an dieser Unterdrückung, sonst ist sie überall gelungen: die Forderungen der Humanität haben sich Geltung verschafft.

Und dennoch besteht — wenn auch in anderer Form — der Handel mit Menschenfleisch fort, ja, es ist traurig zu sagen: gerade in Deutschland steht er in höchster Blüte. Es ist noch nicht lange her, seitdem ein Notisschrei durch die deutsche Presse ging, daß so viele junge achtbare und unerfahrene Mädchen nach Brüssel oder London gelockt werden unter der Vorspiegelung, sie würden dort gute Stellen als Erziehertinnen, Hausmädchen oder dergl. finden und daß sie alsdann, an Ort und Stelle angelangt, aller Mittel entblöht, fern von der Hilfe der Heimatsbehörde und unbekannt mit den fremden Verhältnissen, systematisch dem Vaster in die Arme getrieben würden. Durch die Warnungen der Behörden, durch Errichtung von Hilfskomitees in London und Brüssel und durch strenge Beaufsichtigung der Agenten ist diesem gräulichen Treiben wohl so ziemlich Einhalt gethan worden.

Eine andere Form des modernen Menschenhandels ist die Verleitung zur Auswanderung in unwirtliche Gegenden. Besonders die Regierungen südamerikanischer Staaten, die sich Bevölkerungszuwachs schaffen wollten, haben dieselben kultiviert. Dank der Wachsamkeit unserer Behörden ist indessen auch den Agenten dieser Art das Handwerk gelegt worden.

Dagegen ist es immer noch nicht gelungen, die Thätigkeit der Agenten für die holländische Armee in Hinterindien ihr sauberes Handwerk zu legen. Aus verschiedenen deutschen Städten, sowohl im Norden wie im Süden, hört man wieder, daß die holländischen Menschenhändler ihr Wesen lecker denn je treiben. Die Agenten arbeiten einander in die Hände und haben eine förmliche Arbeitsteilung unter sich eingeführt. Der eine beschwächt das Opfer, der andere gibt dem jungen Mann, der sich hat kirren lassen, Unterkunft bis ihm das Handgeld ausgezahlt ist, der dritte bringt ihn nach Holland, ein anderer kauft die Papiere militärtauglicher junger Leute oder läßt solche, denen die Auswanderung wegen Untauglichkeit zum Militärdienst jederzeit erlaubt wird, um Führungsatteste und Entlassungsscheine an die Behörde schreiben. Sobald diese eintreffen, werden sie von dem Agenten gekauft, um damit andere Opfer auszustatten. Die Gemeinden folgen dieser Aufforderung mit einer Sorglosigkeit, die in Holland schon oft Erstaunen erregt hat, und so hat der betreffende untaugliche Deutsche in der Fremde ein Papier, das er für 5 bis 20 Gulden (oft mehr, oft weniger) an einen Zwischenhändler verkauft, der wieder die Anzuerwerbenden damit ausstattet. Als fünfter kommt nun der Zentralagent in Harberwijk, dem Einschiffungsplatz,

und bringt das Opfer in die Hände seiner Käufer, zieht von den 300 Gulden Verbegeh 100 für die Agenten, sowie dann noch die Kost- und Reise-Rechnung ab und überläßt es den Rock- und Hosenhändlern, die dem neuen Soldaten seine Zivilleidung ablaufen, die letzte Bländerung zu vollziehen, ehe derselbe hinter Schloß und Riegel und in den Bauch des großen Schiffes kommt, das ihn nach Java, Sumatra oder Süd-Borneo bringen wird. Und dabei ist der Militärdienst in Niederländisch-Indien so aufreibend, daß sehr viele gar nicht und der Rest als lebenslang steche, entkräftete Menschen zurückkommen. Der Krieg gegen Atschin, wenn er auch nur in kleinem Maßstabe fortgeführt wird, kostet nicht bloß durch die Scharmützel mit Eingeborenen, sondern noch mehr durch die Marschanstrengungen in tropischer Hitze und Aufenthalt in Sumpfniederungen eine Menge von Soldaten, die durch Neuerung zu ersetzen sind. Darum Vorsicht vor den Agenten!

Mehr als die Behörden kann in diesem Falle die Presse thun; sie soll warnen, warnen und abermals warnen. Wir zu unserem bescheidenen Teile erfüllen hiermit diese Pflicht.

### Tagespolitik.

Auf die für den nächsten Reichstag wieder angekündigte Dampferunterstützungsvorlage werden der „Alln. Ztg.“ zufolge auch die Berichte des Generalkonsuls Dr. Nachtigal über die von demselben am Congo-Gebiete anzustellenden Erhebungen nicht erfolglos bleiben, da es in der Absicht liegt, in die Dampfervorlage auch eine afrikanische Linie aufzunehmen.

Kaiser Wilhelm's Aufenthalt in Gastein wird genau drei Wochen dauern. Am 6. August reist der Monarch wieder ab und wird am folgenden Tage in Genua mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen und mit diesem nach Ischl gehen. Der Aufenthalt daselbst soll bis zum 10. August währen.

Die Affäre wegen der Beschimpfung einer deutschen Fahne in Paris kann nun als vollständig beigelegt gelten, nachdem auch der Ministerpräsident Ferry dem deutschen Botschafter in Paris einen Entschuldigungsbesuch abgestattet hat.

Die Einzelregierungen sind ersucht worden, über die Impfergebnisse der Jahre 1882/83 Berichte an das Reichsgesundheitsamt einzufenden.

Zwischen Deutschland und Rußland ist eine gegen das Treiben der Anarchisten gerichtete Vereinbarung zu stande gekommen; der zufolge soll den russischen Staatsangehörigen der Aufenthalt in Deutschland nur gegen einen auf den Namen des Inhabers lautenden Erlaubnißschein gestattet sein. Diese Scheine müssen vom deutschen Gesandten in St. Petersburg oder von den Konsuln in andern Städten visittiert werden.

Bayern und Württemberg, die infolge der getrennten Postverwaltung zu der von der Reichsregierung beantragten Postdampfer-Subvention nicht beitragen würden, sollen nun doch einen besonderen Beitrag von jährlich 7 Pfennigen per Kopf der Bevölkerung leisten.

In Ungarn rücken die Kritiker der herrschenden politischen Richtung dem Parlamentarismus in seiner dormaligen Gestalt unbarmerzig zu Leibe. Von den drei Jahren, welche jetzt die ungarische Legislaturperiode umfaßt, gehen die erste und die letzte Session nahezu unbenutzt verloren; die erste, weil die Konstituierung, die Adreßdebatte und die aus der Wahlkampagne nachzitternde Aufregung Zeit und Sammlung zu ernster Arbeit zersplittern und vereiteln; die letzte, weil die

Schatten der Neuwahlen in die Thätigkeit des Hauses hineinfallen und die öffentliche Meinung der Wahlbezirke ihr Regiment antritt. Man will also die Dauer der Legislaturperioden verlängert wissen.

Die Verfassungsrevision in Frankreich ist dem Scheitern nahe, indem der Senat nicht gewillt ist, sein Recht, in Budgetfragen mitzusprechen, einfach aufzugeben. Am Donnerstag fanden nochmals in dieser Angelegenheit vertrauliche Beratungen zwischen der Senats-Kommission und der Regierung statt. Kommt eine Einigung zu stande, dann treten die Deputiertenkammer und der Senat im Oktober als Kongress zusammen, um dann gemeinsam über die Verfassungsrevision zu beraten und abzustimmen.

Bei den widersprechenden Nachrichten über den Konflikt zwischen Frankreich und China kann man aus dem augenblicklichen Stand der Dinge nicht klug werden. Einerseits klingen die Berichte sehr friedlich und in Paris wurde bis Montag eine befriedigende Antwort der chinesischen Regierung erwartet; andere Berichte melden wieder, die französische Flotte in den chinesischen Gewässern beginne schon ernstlich zu demonstrieren und Admiral Courbet bedrohe die chinesischen Küstenstädte. Die nächsten Tage werden ja darüber Gewißheit bringen, welche Lesart die richtige sei.

Die Engländer haben wieder einmal etwas „annektiert“. Der Konsul in Aden begab sich mit zwei Kanonenbooten nach Berbera, einem Hafen am Ausgang des Roten Meeres zum indischen Ozean, pflanzte dort die englische Flagge auf und erklärte den Hafen und die Ufer für englisches Eigentum. Eine sehr billige Erwerbung, auf welche Frankreich und Italien, die in der Nähe Besitzungen haben, nicht gerade mit besonderem Wohlwollen blicken werden.

Der deutsche Kronprinz will diesen Herbst in Erwiderung des vorjährigen Besuchs des Rumänienkönigs in Berlin nach Bukarest kommen.

Der beabsichtigte Besuch des Kaisers von Rußland in Warschau ist infolge der Entdeckung eines geplanten Attentats vorläufig aufgeschoben worden. Auf Grund der bei dem verhafteten Friedensrichter Bardowski gefundenen Liste der Mitglieder der Verschwörung gegen den Zaren wurden in mehreren Städten Kongresspolen bei Friedensrichtern und Bauern-Kommissären, welche sämtlich Russen sind, Haus-suchungen vorgenommen, infolge deren noch zahlreiche Verhaftungen stattfanden.

Die Chinesen in San Francisco (Kalifornien) sammeln Gelder, den erwarteten Krieg gegen Frankreich zu führen. 300 000 Dollar sind bereits nach dem Heimatlande gesandt worden und ein gleicher Betrag geht mit dem nächsten Dampfer dahin ab.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juli. Gestern Sonntag nachmittag produzierte sich der Nickerkrank im „Sternen“ bei Gelegenheit der Einweihung des neuerbauten und wirklich staunreich eingerichteten Saales. Die Beteiligung seitens der Gesangesfreunde war eine außerordentlich zahlreiche, welche die fleißigen und gut eingeshaltenen Gesänge mit vielem Beifall aufnahmen, so daß mehrere, namentlich eingelebte ältere Stücke, wie z. B. „Immer fröhlich und zufrieden“, das auch die melancholischste Seele gepackt und zu froher Stimmung hingerissen haben mag, wiederholt gegeben werden mußten. Die Gesänge lieferten den Beweis, daß der Verein unter der Leitung seines Dirigenten, Hrn. Schittenhelm, sehr

anerkenntswerte Fortschritte macht und ist es eine Schuldigkeit, dieses zu seiner Ehre zu vermelden. Sangeslust und guter Stoff hielt die Teilnehmer bis in die Nacht hinein beisammen — ein deutlicher Beleg, wie ansprechender Gesang gepaart mit reeller Sambrinusgabe zu fesseln vermag. Für die zum Besten gegebene Produktion gebührt indes dem Niederfranz besonderer Dank.

**Altensteig, 21. Juli.** Die paar Regengüsse in den letzten Tagen waren für die seit Wochen dürstende Natur eine große Wohlthat. Die fast zu zeitig zur Reife gelangenden Getreidekörner können aufquellen und vollkommener werden, die an vielen Stellen umgefallenen Kartoffelstauben erheben sich wieder und auf den Wiesen kann nun das Dehnd heranwachsen, um, wie wir wünschen, ebenso vorzüglich zu werden wie das Heu. In den Gärten wird jetzt hoffentlich auch das Aufschließen von Rettigen und Salat weniger rasch gehen.

**Gültingen, O. A. Nagold, 16. Juli.** Unter den hiesigen Schulkindern grassieren schon seit einiger Zeit die roten Flecken, und sind seit einigen Tagen so viele Kinder davon ergriffen worden, daß gestern alle Schulen geschlossen werden mußten.

**Unterjettingen, O. A. Herrenberg, 17. Juli.** Nach einem schwülen Tage entlud sich gestern Abend um 4 Uhr ein Gewitter über unserer Markung, bei welchem der Blitz in die Scheuer des Gemeinderats Brösamle schlug und solche entzündete, welche dann auch vollständig abbrannte. Da die Scheuer, die größte im Ort, vollständig mit Heu und Holz angefüllt war, hatte das Feuer Nahrung genug. Nur dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr, welche später dann auch noch von der Oberjettinger Feuerwehr unterstützt wurde, ist es zu danken, daß nicht noch weitere Gebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen.

**Teinach, 18. Juli.** Gegenwärtig sind alle Räume unseres Badortes derart gefüllt, daß immer nur bei Abgang älterer Kurgäste neuankommende Platz finden. — Kommen den Freitag findet die Feier des altbekannten Jakobivolkfestes dahier statt, das durch sein Gelsweitrennen, seinen Hahnenanzug und andere Belustigungen allen Zuschauern einige heitere Stunden zu bereiten pflegt.

In Ulm ist vorgestern der 8jährige Sohn des Münsterwächters Rehm, sowie der 17jährige Drechslerlehrling Bilger beim Baden in der Donau ertrunken. Der beim 1. württ. Feldart.-Regiment Nr. 13 seit 8 ds. vermählte Schuhmacher Dekorationshandwerker Wittel aus Bezingen wurde vorgestern in der Donau als Leiche gefunden. Es scheint ein Selbstmord vorzuliegen.

Im Laufe der Jahre 1882 und 1883 hat der in Ulm wohnhafte 35 Jahre alte Fr. Schöffnacker von Bönnigheim in öffentlichen Blättern häufig fremde Biere, wie Münchener

Böwenbräu, Münchener Exportbier, Pilsener Bier und Weissensteiner Bier in Flaschen empfohlen und auch einen nicht unbedeutenden Absatz erzielt. Diese von ihm als solche fremde Biere verkauften Biere waren zum größten Teil Ulmer Biere. Diese hatte er mit verschiedenen Zusätzen, Natron, Branntwein, Bierkoulur vermischt und ihnen so die Farbe und den Geschmack der fremden gegeben, sodann in Flaschen ausgefüllt und diese Flaschen mit den entsprechenden Etiketten versehen. Er hat auch ein großes Quantum Augsburger Bier, das sauer geworden und deshalb von dem betr. hiesigen Zapfenwirt zurückgewiesen worden war, zu billigem Preise erworben, dasselbe aufgerichtet und zum Verkauf gebracht. Der Kommissionsreisende Jakob Urban von Oppingen, in Ulm wohnhaft, war im Dienste des Schöffnacker; sein Geschäft war es, die Flaschen mit Etiketten zu versehen. Von der Ulmer Strafkammer wurde nun Schöffnacker wegen eines Vergehens des Betrugs und eines damit zusammenhängenden Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 4 Monaten Gefängnis, Urban wegen Beihilfe zu den von Schöffnacker verübten Vergehens zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Desinfektion**, ein schlechtes Wort, aber eine vortreffliche Sache und dreifach notwendig in diesen heißen Tagen und bei der drohenden Cholera. Aus Frankreich, Belgien, der Schweiz u. s. w. sind so viele Bestellungen auf Desinfektionsmittel eingelaufen, daß die Preise, namentlich die Carbol-Präparate um hundert Prozent in die Höhe gegangen sind.

**(Verschiedenes.)** In Stuttgart wurde am Freitag früh zwischen 3—4 Uhr bei einem im Parterre eines Hauses in der Königsstraße wohnenden Offizier ein frecher Diebstahl verübt. Der betreffende Dieb ist durch ein zum Rücken der Wohnung geöffnetes Fenster eingekriegen, hat verschiedene Wertgegenstände, als: 1 gold. Uhr mit Kette, etwa 400 M. Geld und verschiedene andere Gegenstände zusammengepackt und wollte damit das Weite suchen. Der Bestohlene, welcher in demselben Zimmer schlief, ist noch rechtzeitig erwacht und hat den Dieb, welcher letzterer sich heftig widersetzte, mit Hilfe des herbeigerufenen Hauseigentümers dingfest gemacht und denselben 2 am Hause vorübergehenden Schutzleuten übergeben. Der hehr. Dieb ist wegen Diebstahlsverbrechens schon öfters bestraft und wurde letztmals am 1. Juli d. J., aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassen. Derselbe ist der ledige Eberh. Fischer, Schreiner von Gingen, O. A. Geislingen. — In Kettlersburg wollte der dortige 69 Jahre alte Amtsdiener im Walde Holz holen, wobei ihm ein herabstürzender Ast so unglücklich auf den Kopf fiel, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Rohrdorf wollte eine 15jährige Fabrikarbeiterin der Tuchfabrik von Reichert u. Seeger das Rad ihrer Spinnmaschine in Bewegung setzen, wurde aber vom Kleinen erfaßt und ihr rechter Arm bis zum Ellenbogengelenk völlig abgerissen;

der Oberarm erlitt auch noch einen Bruch, weshalb ihr Arm noch vollends abgenommen werden mußte. — Während eines am Donnerstag Abend halb 9 Uhr ausgebrochenen schweren Gewitters schlug der Blitz in dem 1 Stunde von Gingen entfernten hochgelegenen Dorfe Bitz in das Haus einer Witwe und setzte dasselbe samt einem andern daranstoßenden Witwenhaus in Flammen. Beide sind niedergebrannt und wenig Mobilien gerettet. In kaum einer Stunde war alles vorüber. Die Familien sind nicht verfehrt. — Am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr wollten auf der Unterothor Strige bei Gaildorf einige Steinfuhrwerke beladen abwärts fahren; bei einem derselben war die sogenannte Mücke zum Sperren in nicht ganz guter Beschaffenheit und dadurch kam das Fuhrwerk ins Rollen, der Besitzer desselben fiel vom Wagen und verletzte sich derart am Kopf und Rücken, daß der Tod fast augenblicklich eintrat; auch hatte er neben andern Körperverletzungen einen Bruch des linken Unterschenkels erhalten. Nach von Glück kann man sagen, daß dieses Fuhrwerk das erste war, sonst wäre mit den andern 5 Fuhrwerken noch weiteres Unglück nicht wohl zu verhüten gewesen.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** Eine Vereinigung von Bankiers, Kaufleuten und Großindustriellen aus allen Gegenden Deutschlands unter der Bezeichnung „Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe“ ist in der Bildung begriffen und hat bereits einen Aufruf zum Beitritt erlassen. Die Anregung dazu ist von G. v. Bleichröder und dem Direktor der Diskonto-Gesellschaft, v. Hansemann, ausgegangen. Diese Vereinigung wird von rechts und links angefeindet als „ausschließlich den Interessen des Geldsacks dienend.“ Bemerkenswert erscheint, daß auch drei Mitglieder des preussischen Staatsrats den Aufruf zum Beitritt unterzeichnet haben.

**Berlin, 17. Juli.** Der Reichsanzeiger publiziert einen Erlaß des Ministers v. Söfller an sämtliche Regierungspräsidenten über Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera, sowie Instruktion zur Bornahme der Desinfektion. Besonders empfohlen wird die unverzügliche Bildung von Sanitätskommissionen auch in Städten unter 5000 Einwohnern und ländlichen Bezirken, soweit nur irgendwie die Verhältnisse es gestatten.

**(Kreuzottern.)** Aus verschiedenen Gegenden Bayerns wird gemeldet, daß es in diesem Jahre, wohl infolge der großen Hitze, in Feld und Wald so viele Kreuzottern gibt, wie seit langer Zeit nicht. Auch wird berichtet, daß bereits mehrere Todesfälle infolge Schlangengiftes vorgekommen seien.

Ein Handlungs-Gehilfe zu Dresden war auf den Einfall gekommen, diejenige Nummer in der sächsischen Lotterie zu spielen, die im

## Der Schlossherr von Steinhausen.

(Erzählung von Emma Handen. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Als Reginald zwei Jahre in Steinhausen gewesen, war er in die Dorfschule gekommen und hatte mit großer Begier gelernt, besonders hatte er, als er es erst vermocht, die Geschichten in der Kinderbibel gern gelesen und war damit zum Grabe der Mutter gegangen. Aber dies Vergnügen war ihm nicht oft gestattet, er sollte ganz für den Stand der Leute erzogen werden, unter denen er aufwuchs und in seinen Freistunden mußte er anfangen zu arbeiten. Die Gräfin war lange nicht im Dorf gewesen, er dachte, sie hätte ihn vergessen. Da hieß es in Steinhausen, im Schloß sei ein kleines Fräulein geboren, eine Nachricht, die ihn kalt ließ. Was ging ihn das kleine Schloßfräulein an, wenn er nur seine Besitzerin einmal hätte wiedersehen dürfen. Monate vergingen, dann kam sie und war gültig und freundlich wie immer. Sie fragte nach seinen Wünschen und erhielt zur Antwort: er möchte gerne Bücher haben und lesen dürfen. Sie versprach ihm solche zu bringen, er aber klagte, daß er dem Vergnügen nicht nachhängen dürfe. Sie holte ihm sofort einige Kindergeschichten aus dem Schloß und sprach den Wunsch aus, man möge des Knaben Neigung kein Hindernis in den Weg legen. Der Wunsch der allverehrten Gräfin war natürlich Befehl und so eilte Reginald, sobald die Schule geschlossen war, wieder mit seinem Buch im Arm zum Grabhügel der Mutter, wo es still und einsam war.

Die Geschichten erzählten ihm von Rittern und treuen Knapen, die durch tausend Gefahren siegreich hindurchgingen. Die Phantasie denkender Kinder schafft sich allmählich selber Gestalten, ähnlich den in

Büchern beschriebenen, und so war er denn bald selbst der treue Knappe, der seinem Herrn in allen Wagnissen zur Seite stand. Aber diese Auffassung erhielt keine Nahrung in der Wirklichkeit, denn im Schloß lebte kein junger Graf, dem er Knappe hätte sein können; so kam ihm denn eines Tages unbewußt der Gedanke ein, der Ritter sei er. Ein glühend rot stieg auf seinen Wangen empor bei dem verwegenen Gedanken, und er schaute um sich, ob auch Menschen in der Nähe seien, die ihn dabei ertappen könnten. Aber öfter und öfter kam ihm diese Anschauung der Dinge, sie war ihm schließlich nichts ungewöhnliches mehr, sondern nur Verkörperung eines wonnig schönen Traumes. Da entdeckte er eines Sonntags beim Verlassen der Kirche, an einem Pfeiler, die Stammtafel derer von Steinhausen. O wie gerne hätte er sie gelesen, aber er durfte jetzt nicht im Gotteshause bleiben, wie nun wieder hinein kommen, wenn kein Gottesdienst war? Denn während der Gefänge der Gemeinde und der Rede des Pfarrers konnte er doch nicht etwas anderes treiben. Wüßlich kam ihm der Gedanke. Der Küster spielte oft auf der Orgel, dann blieb die Kirche auf. Sobald also wochentags die Orgelklänge ertönten, eilte Reginald leise, ganz leise, damit ihn der Musiker auf dem Orgelchor nicht höre, in das Gotteshaus und vertiefte sich in das Studium der Stammtafel eines alten Grafengeschlechts. Reginald und Gertrud waren die ersten Namen. Gertrud, so hieß ja auch das kleine Schloßfräulein, das war nichts Wunderbares, aber daß er selbst den Namen des ersten Grafen von Steinhausen trug, das war ihm wunderbar.

Von der Zeit an, wo er den Namen Gertrud auf der ihm so wichtigen Stammtafel vereint mit dem seinen gelesen, fing er auch an, sich für die kleine Gertrud im Schloß zu interessieren, die im Dorf niemand zu sehen bekam. Wie mußte solch ein kleines Schloßfräulein nur aussehen, er hätte es doch gar zu gern einmal geschaut. Aber die krank-

Innern seiner Taschenuhr als Geschäftsmarke eingraviert ist und 6580 lautet. Diesmal war der Aberglaube rentabel, denn bei der letzten Ziehung fiel die Nummer in den Hauptgewinn von 30 000 M.

#### Ausland.

Wien. Die Aussagen des Anarchisten Kammerer erregen überall berechtigtes Aufsehen. Diefelben geben indes die Beruhigung, daß das anarchifische Verbrechen, wenn auch nach einem gewissen System betrieben, doch nur wenige Personen umfaßt. Ursprünglich bestand eine anarchifische Zentralleitung, sagt Kammerer. Diese wurde aber aufgelöst, als die Anarchisten sich von der Sozialdemokratie trennten. Im Herbst 1883 erschien die erste Nummer des „Rebell“, in welcher die Beschaffung von Geldmitteln für Parteizwecke gefordert wurde. In welcher grauenhaften Weise die Anarchisten dieser Aufforderung nachgekommen sind, ist zur Genüge bekannt.

Lai bach. Das Beispiel des Frauenmörders Hugo Schenk hat in Krain Nachahmung gefunden. Dieser Tage wurde Franz Bozell dem Landesgerichte in Lai bach eingeliefert, weil er ein Mädchen, dem er die Ehe versprochen, zunächst auf eine Reise gelockt, es während derselben ermordet und seines Vermögens im Betrage von etwa 350 Gulden beraubt hat.

Kaiser Wilhelm hat, wie aus G a s t e in gemeldet wird, bereits die Kur begonnen. Als er, von dem Bademeister geleitet, die geschmückte Badefabne mit der Aufschrift „Willkommen“ erblickte, sagte er inbrünstig: „Gott ist wahrlich gnädig, daß er mich dieses herzliche Willkommen noch einmal sehen ließ!“

(Sonnenstich.) In Pest starben innerhalb 36 Stunden 10 Personen am Sonnenstich, viele sind daran erkrankt.

Buzern. Am vorigen Sonntag ereignete sich auf dem Pilatus ein bedauerlicher Unglücksfall. Anton Merz von Meggen bestieg mit einem Freunde den Pilatus. Beim Abstieg stürzten beide über einen Felsen. Merz wurde mit zerschmettertem Kopfe tot aufgefunden; sein Freund hatte einige schwere Verletzungen davongetragen.

Mailand. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei die Nachricht, daß in New-York ein Mann gestorben, welcher der Frau des Tischlers Felosi in Mailand eine Summe von 200 000 Frank vermacht habe. Der Kommissar begab sich nach der Werkstatt des Tischlers und fragte denselben, ob er einen Verwandten in New-York habe. Felosi bejahte dies, doch gab er an, seit Jahren nichts mehr von ihm gehört zu haben. Der Kommissar meinte: Nun, so freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Verwandter gestorben ist und Ihrer Frau 200 000 Frank vermacht hat. Mit erstickter Stimme rief Felosi: 200 000 Frank! Dann griff er mit beiden Händen an seine Brust, ward leichenblau und sank tot zu Boden.

In Delft hat Donnerstag vorm. daß

Leichenbegängnis des Prinzen v. Oranien stattgefunden. Der König, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Albert von Preußen, der Graf v. Flandern, der Fürst von Wied folgten dem Leichenwagen. Im Zuge befanden sich die Gesandten von England, Frankreich, Rumänien, Schweden, Württemberg in besonderer Mission; der Fürst von Waldeck, der Herzog von Nassau hatten ihre Vertreter gesandt.

Die offiziöse Pariser „Agence Havas“ meldet: Die Nachricht der „Times“ aus Schanghai, daß der chinesische Tsung-li-Yamen die Forderungen des französischen Gesandten Batenotre abgelehnt habe, wird ausdrücklich in Abrede gestellt, da vielmehr eine Verständigung zwischen China und Frankreich als nahe bevorstehend gilt. — Nach „National“ verlangte China eine Reduktion der Kriegsschädigung. Paris, 18. Juli. Seit gestern Vormittag 10 Uhr sind in Marseille 15 Cholera-tote, in Toulon 24 angezeigt.

London. Am 1. Mai 1886 soll in London eine amerikanische Ausstellung eröffnet werden, auf welcher nicht allein amerikanische Natur- und Industrie-Erzeugnisse ausgestellt werden sollen, sondern auch das ganze Leben und Treiben der Amerikaner veranschaulicht werden wird. Die Ausstellung verspricht eine der interessantesten und großartigsten zu werden, die London je gesehen hat.

London. Die ägyptische Politik Gladstones ist in ein neues Stadium getreten. Was man so lange ängstlich und beharrlich vermieden, geschieht jetzt: es werden mehr Truppen nach Aegypten geschickt. Von Malta aus sind vorläufig zwei Bataillone beordert worden. Aegypten wird wieder zum Schauplatz blutiger Kämpfe werden. Vor zwei Jahren hatte das Land das Bombardement von Alexandrien, mit der Schlacht bei Tel-el-Kebir im Gefolge; im vorigen Jahre wütete die Cholera im Lande; sollte Aegypten nun wieder der Kriegsfurie überliefert werden, dann würde es in seiner wirtschaftlichen Entwicklung noch weiter zurückgehen. Wo sollen denn die Millionen an Steuern herkommen, die die europäischen Bankiers als Zinsen für die ägyptischen Staatsanleihen verlangen und um welche sich jetzt schon die Londoner Konferenz Kopfschmerzen macht?

Manchester. Die Zahl der größeren Eisenbahn-unglücksfälle ist wieder um einen vermehrt worden. Beim Passieren einer Brücke entgleiste am Mittwoch der von Manchester nach Sheffield führende Schnellzug infolge eines Achsenbruchs an der Lokomotive. Der Zug stürzte auf die Straße, wobei gegen 20 Personen getötet und etwa 30 verletzt wurden. Unter den Passagieren befanden sich auch mehrere Deutsche.

New-York. In Northwich herrschte dieser Tage eine furchtbare Panik. Die Stadt steht auf ungeheuren Salzlagern, deren Auslaugung immerwährende Erdstürze zur Folge hat. Nun begannen plötzlich die Dachgebälke

vieler Häuser unheimlich zu knistern, die Mauern harkten und die erschrocken Einwohner, die eine Katastrophe befürchteten, flohen entsetzt nach den benachbarten Hügeln. Vor ihren Augen begann dann ein in der Mitte der Stadt gelegenes Häuserviereck, welches von den Anlagen der Wagenfabrikfirma Jones eingenommen war, zu versinken und am Abend ragte nur noch die Spitze des Dampfschlotes aus der gähnenden Erdspalte hervor, die sich dort geöffnet hatte. Die Einwohner von Northwich haben die Stadt zu räumen begonnen.

#### Handel und Verkehr.

Von der Tauber, 16. Juli. Die nun beendete Ernte war vom schönsten Wetter begleitet. Das Ergebnis ist nach jeder Hinsicht ein zufriedenstellendes. Der Preis wird sich freilich infolge der sehr guten Ernte etwas niedriger stellen wie im v. J., immerhin wird er 14—15 M. der Ztr. betragen.

#### Bemerktes.

(Die französische Parfümerie-Industrie), welche noch bis vor wenigen Jahren den Weltmarkt beherrschte, ist in ihrer Stellung durch Deutschlands Wettbewerb jetzt ernstlich bedroht. Französische Berichte aus Tripolitanien und der Levante melden, daß deutsche Parfümerien die französischen mit Erfolg daselbst verdrängt haben. Zweckmäßige Auswähl, geschmackvolle Verpackung, elegante Ausstattung und billige Preise sind die Eigenschaften, welche dem deutschen Erzeugnisse auf den Märkten der Levante erfolgreich Bahn brechen. Die französische Parfümerie-Industrie vermag ihre frühere Ueberlegenheit höchstens in den allerfeinsten u. teuersten Sorten, also nur innerhalb der engsten Grenzen, zur Zeit noch zu behaupten.

(Arbeitslöhne in Amerika.) In Pennsylvania und auch in den andern Staaten herrscht großer Mangel an Feldarbeitern, da die Ernte vor der Thür steht. Fünf Arbeits-Nachweisungs-bureaux in Philadelphia hatten in letzter Woche zusammen 1082 Leute verlangt, welche willens seien, den Landwirten in der Nachbarschaft zu helfen, doch meldete sich, obwohl 25—30 Doll. (100—120 M.) Lohn für den Monat bei freier Beköstigung geboten wurde, nur eine kleine Anzahl von Männern. Viele Landwirte sind gezwungen, Männerarbeit durch Frauen verrichten zu lassen.

(Schöne Aussicht.) Bürgermeister (den Minister im Borrisaale des Rathhauses umherführend): „Das ist die Ehrenhalle; an diesem Nagel werden Gw. Excellenz einmal aufgehängt.“

(Aus der ärztlichen Praxis.) Doktor: „Aber liebe Frau, warum lassen Sie mich jetzt erst rufen? Ihr Mann liegt ja schon im höchsten Delirium!“ — Frau: „Ja schau'n S', so lang mein Mann noch bei Verstand war, hat er vom Doktor nichts wiss'n wollen.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer in Altensteig.

haste Mutterliebe der Gräfin bannte das Kind ins Schloß und dies Nichtsehen erhöhte das Interesse des Knaben für das unbekannte kleine Wesen.

Er las die Tafel so oft, daß er sie bald auswendig konnte, aber immer blieb sein Auge am längsten haften auf den Namen: Reginald und Gertrud. Dann schlich er zu den Grabsteinen, die die Gruft der Steinhausen deckten, die Figuren in ganzer Gestalt, Ritter in voller Rüstung und Schloßfrauen in wunderbarer Tracht zeigten, seltsame Figuren, eigentümliche Denkmäler mittelalterlicher Bildhauerkunst, aber sie deckten ja die Boreltern eines alten Grafengeschlechts, an das des Knaben Interesse unsichtbare, geheimnisvolle Fäden ketten.

Die Jahre gingen hin, Wünsche stiegen in des Knaben Seele auf, die ihm in den Verhältnissen, in denen er aufwuchs, nie erfüllt werden konnten. Voll Reiz und Sehnsucht sah er stets hinüber zum Schloßportal, wenn Graf Kunibert sein Pferd bestieg und im wilden Galopp über die Felser dahinsprengte. O reiten, reiten wie der Graf! Warum hatte der Schloßherr ein Pferd und er keins? Wäre es ihm um die Erfüllung dieses Wunsches gewesen, er hätte dieselbe leichtlich erringen können. Fast täglich nahmen im Sommer die Ackerknechte, wenn sie zur Ernte fahren, einen der Dorfsungen mit, die immer baten, auf dem Pferd mitgenommen zu werden. Aber schon fing die Knabenseele an zu unterscheiden; auf ein ungesatteltes Pferd hätte ihn keine Macht der Erde bekommen, wenn er zu Pferde stieg, dann mußte es solch prächtig gezäumter und gesattelter Vollbluthengst sein wie Graf Kunibert ritt.

Und die Jagdzüge im Herbst. Wie sehnsüchtig sah er von der Thür seiner Wohnung zu, wenn die wilde Meute vor dem Schloßportal hielt, wenn die Jäger mit der Büchse auf der Schulter herauskamen auf den freien Platz, wenn sie die Rosse bestiegen und die Kavalkade

fortsprenge. O warum, warum konnte er nicht dabei sein! Ach, es war anders, wenn die Mutter den Vater hätte finden dürfen. Anders?!

An dem Tage eines solchen Jagdzuges hatte Reginald die Schloßfrau zum letzten Mal gesehen. „Wie verändert sie aussieht“, hatte man im Dorf gesagt, „sie wird es wohl nicht mehr lange machen.“ Die Worte lasteten wie ein Alp auf seiner Seele, wenn er nach ihr fragte, ließ es stets: „es geht sehr schlecht.“ Noch konnte er das Schlimmste nicht denken, noch hoffte er, mit dem Beginn der milden Jahreszeit werde er sie wiedersehen. Vergebens! Als die Rosen blühten, kam die Nachricht ihres Todes und zum erstenmal durfte er das Schloß betreten, um seine Wohlthäterin, seine Beschützerin im Sarge zu sehen. Er kniete nieder an demselben, als er allein mit der Leiche war, legte den Arm auf die Kante des Sarges und barg das Antlitz darauf. Versunken war für ihn die Gegenwart, vergessen seine Umgebung, er hing seinen bitteren Gedanken nach.

„Wir wollen den Papa suchen, der in einem großen Schlosse wohnt“, so raufte es wie eine dunkle Mähr aus den Tagen der Kindheit vor seinem Ohre. Also war er auch ein Aristokratenskind? hatte auch das Recht in einem Schlosse zu wohnen? oder doch nicht? Schon stieg eine Ahnung in ihm auf, daß es für ihn doch nicht anders geworden wäre, wenn auch die Mutter den Vater gefunden hätte, schon fing er an, mit beiden Eltern zu hadern um sein Dasein.

(Fortsetzung folgt.)

(Je nachdem.) Birnin zu einigen Gymnasiasten, die gekneipt haben: „Abje, Ihr Herren! Komme Sie an en andermol wieder!“ Hierauf an's Büffet: „Marie, hend die Buebe au zahlt?“

**Hochdorf,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Montag den 28. d. M. vormittags 9 Uhr werden auf hies. Rathaus:  
221 Stück Lang- und Klobholz mit 115,56 Fm.,  
9 Stück Buchen mit 4,08 Fm.  
40 Rm. Schetter- und Prügelholz  
aus den Gemeinbewaldungen zum Verkauf gebracht.  
Viebhaber werden hiemit eingeladen.  
Den 17. Juli 1884.  
Gemeinderat.

**Egenhausen.**  
**Verkauf eines Wohnhauses.**  
Unterzeichneter verkauft sein neben dem „Ablen“ und der neuen Schul-lehrerwohnung an der Altensteiger Straße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus am nächsten Freitag den 25. Juli, (Jakobi-Feiertag) nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ hier aus freier Hand und ladet Viebhaber hiezu freundl. ein.  
Georg Ehret, ledig.

**Altensteig.**  
**Linzen und Erbsen,**  
sowie vorzüglichster **Backsteinkäse** billigst bei  
**M. Raschold,**  
Conditor.

Vom Hochgericht bis zur Altensteiger Wasserstube ging am Mittwoch eine silberne Cylinderruhr samt silberner Kette **verloren.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Altensteig.**  
**Bergmanns Teerschwefelseife** bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Borrätig à Stück 50 Pfg. bei  
**J. G. Börner.**

**Revier Wildberg.**  
**Die Akkorde**  
über Floßbaureparaturen pro 1884 mit einer Ueberschlagssumme von ca. 160 M. für Zimmer- und Schindarbeit werden am  
Mittwoch den 23. d. M. vormittags 9 Uhr, auf der Revieramtskanzlei vorgenommen.  
Wildberg, 17. Juli 1884.  
R. Revieramt  
Mezger.

**Nischthalben.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 24. Juli  
in das Gasthaus zum „Girich“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Martin Wurster,**  
Sohn des Martin Wurster, Bauers in Oberweiler.  
**Eva Maria Wurster,**  
Tochter des Joh. Gg. Wurster, Bauers in Nischthalben.

**Waldverkauf.**  
Schullehrer Dold verkauft seinen bei der Hochdorfer Sägmühle gelegenen Wald.  
(Meßgehalt: etwas über 5 1/2 Morgen.)  
Der Verkauf findet statt  
am Freitag den 1. August 1884,  
nachmittags 2 Uhr  
bei der Hochdorfer Sägmühle.

**Egenhausen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag & Freitag den 24. & 25. Juli d. J.  
in das Gasthaus zur „Krone“ hier  
ergebenst ein.  
**Friedrich Haag,**  
Sohn des Michael Haag Bauers in Unterjettingen.  
**Barbara Braun,**  
Tochter des † Joh. Gg. Braun, Stegeleibstehers in Egenhausen.

**Pfalzgrafenweiler.**  
Frisches gutes  
**Brotmehl**  
ausgezeichnete Backart, empfiehlt so lange von diesem vorrätig, per Sack mit 200 Pfund zu Mark 19. ab hier.  
Achtungsvoll  
**J. C. Bacher.**

**Neuweiler.**  
Der Unterzeichnete bringt sein dahier befindliches  
**Anwesen**  
am Freitag (Jakobi-Feiertag) den 25. Juli d. Jrs. vormittags 10 Uhr  
zum Verkauf.  
Daselbe besteht in einem gut eingerichteten Oekonomie-Gebäude, schön gewölbtem Keller, laufendem Brunnen, Wasch- und Badhaus, mit 15 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, alles ums Haus.  
**Friedr. Großhans.**

**Altensteig.**  
Mietverträge,  
Lehr-Verträge,  
Holzbeifuhr-Verträge,  
General- u. Spezial-Duntungen über Invaliden-Gehalte,  
Cessions-Verträge,  
Vollmachten,  
Schuld- u. Bürgscheine,  
Schuldflagformulare  
empfiehlt  
die Druckerei ds. Bl.

**Erzgrube.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Unterzeichneter verkauft aus freier Hand seine bisherige Liegenschaft, bestehend in  
Gebäude Parz. Nro. 12a. Ein einstöckiges Wohnhaus oben im Berg an der Straße nach Kälberbrunn und  
33 m Gemüsegarten beim Haus  
und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.  
Den 14. Juli 1884.  
Joh. Georg Kuhn.

**Simmersfeld.**  
Ein kräftiger  
**junger Mensch**  
finder eine Lehrstelle bei  
Schiltmüller Weiss er.  
**Altensteig.**  
**Graue Pappen und Lederbedel**  
in bester Qualität, sowie  
**Rollen-Badpapier**  
empfiehlt  
**W. Rieker.**

**Haasenstein & Vogler.**  
Erste und älteste  
**Annoncen-Expedition**  
Stuttgart,  
62 Königstraße.  
Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:  
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen Angeb. Submissionen, Kauf- & Verkaufs-Heiraths-Offerren Anzeigen. Diskrete Anzeigen  
in alle Zeitungen der Welt.  
Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

**Altensteig.**  
**Steuer-Büchlein**  
sind vorrätig  
in der Druckerei dieses Blattes.

**Altensteig.**  
**Conto-Büchlein**  
empfiehlt zu gef. Abnahme die Druckerei dieses Blattes.  
**1000 Mrk.** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. — Zu haben in  
**Altensteig** bei  
**Wilh. Rieker.**

Am Montag den 28. d. M. nachmittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde Hallwangen auf dem dortigen Rathause 654 Stück Lang- und Sägholz.

Meine so beliebte tiefschwarze und leichtfließende  
**Chemnitzer Ganzlei-Tinte**  
halte ich angelegentlich empfohlen.  
**W. Rieker.**

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 18. Juli 1884.  
20-Frankenstücke . M. 16. 21-25  
Englische Sovereigns 20. 35-40  
Russische Imperiales 16. 72-77  
Dukaten . . . . . 9. 60-65  
Dollar in Gold . . . 4. 17-21